

**Auftaktveranstaltung zur  
Aktionswoche  
"Zu Hause-daheim"  
München, 4.Mai 2015**



# **Wohnen im Alter – am liebsten zu Hause**

ir • 2013

Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Prof. Dr. Dres. h.c. Ursula Lehr  
Bundesministerin a.D.  
Institut für Gerontologie • Univ. Heidelberg  
Vorsitzende der BAGSO



**Es kommt nicht nur drauf an,  
wie alt wir werden,  
sondern wie wir alt werden;**

**es gilt,**

**nicht nur dem Leben Jahre zu geben,  
sondern den Jahren Leben zu geben!**

**Studien zeigen:**

**Eine Lebenszufriedenheit im Alter  
korreliert stark  
mit der Zufriedenheit mit der eigenen  
Wohnsituation**



# Wohnen im Alter- am liebsten zu Hause

## 1. Leben in einer Zeit des demografischen Wandels

## 2. Herausforderungen in Bezug auf Wohnen und Wohnumfeld

- Wohnwünsche, - Ergebnisse gerontologischer Forschung
- Anforderungen zum Erhalt der Selbstständigkeit
- innovative Wohnformen
- die Bedeutung des Wohnumfeldes

**Wir leben in einer Zeit  
des langen Lebens,  
des demografischen Wandels:**

- immer mehr Menschen erreichen ein  
immer höheres Lebensalter (+)**
- immer weniger Kinder werden geboren (-)**
- ein Bevölkerungsrückgang in manchen (vor  
allem ländlichen) Gebieten (-)**

**Unsere Gesellschaft wird  
weniger, älter, bunter**

# Prozentuale Veränderung der Bevölkerung in den 16 Bundesländern (2009-2030)

Baden- Württemberg	- 0,6 %
<b>Bayern</b>	<b>+ 0,8%</b>
<b>Berlin</b>	<b>+ 5,8 %</b>
Brandenburg	- 5,8 %
<b>Bremen</b>	<b>+ 0.1 %</b>
<b>Hamburg</b>	<b>+ 7,2 %</b>
Hessen	- 3,0 %
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>- 12,5 %</b>
Niedersachsen	- 4,8 %
NRW	- 5,3 %
Rheinland-Pfalz	- 4,5 %
<b>Saarland</b>	<b>- 11,5 %</b>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>- 19.3 %</b>
<b>Sachsen</b>	<b>- 10,4 %</b>
Schleswig Holstein	- 0,9 %
<b>Thüringen</b>	<b>- 15,3 %</b>

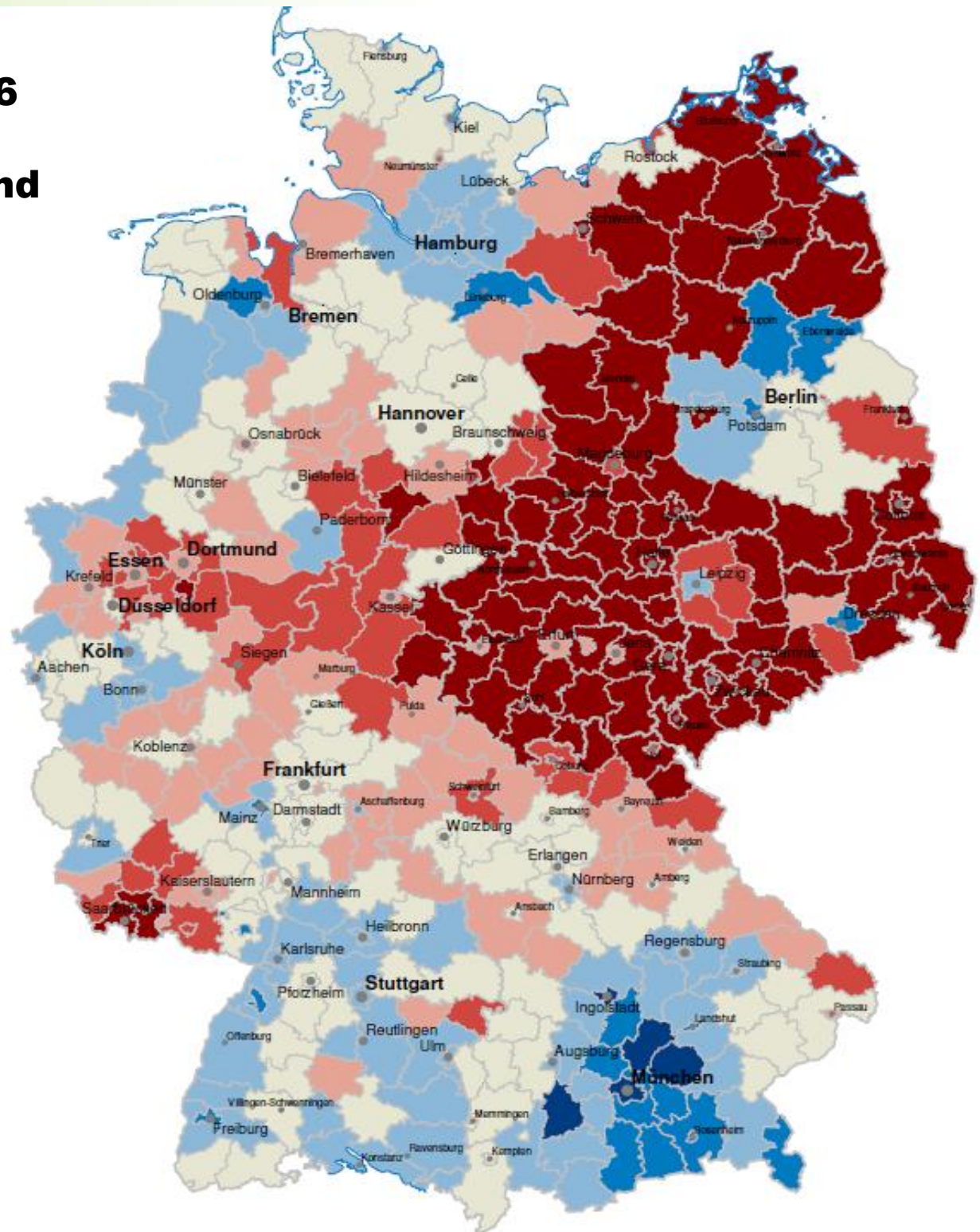


(nach Bertelsmann Demografie-Atlas 2010)

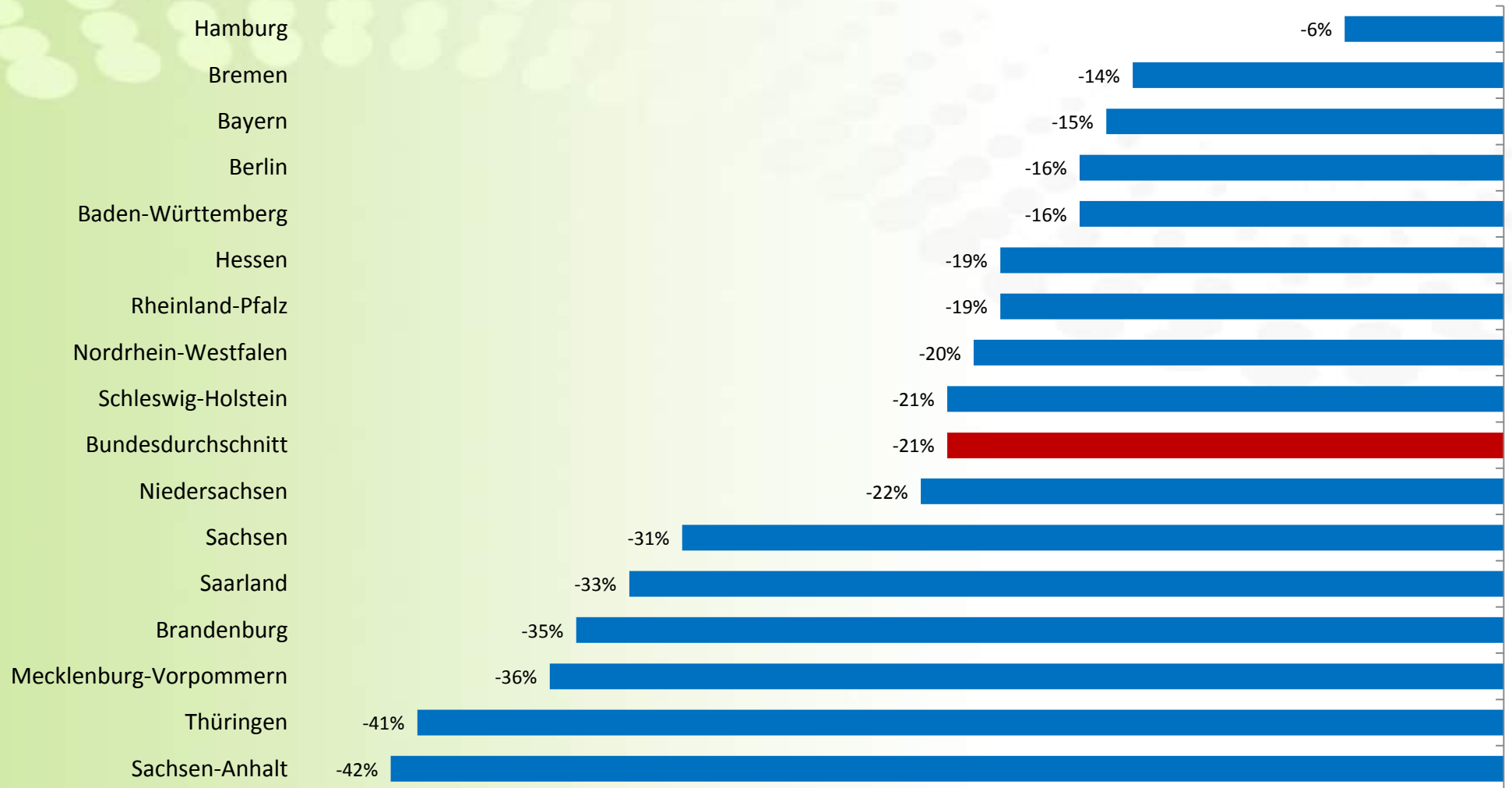
## demografische Fakten

# Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 für Landkreise und kreisfreie Städte in Deutschland

- sehr stark abnehmend (unter - 10)
- stark abnehmend (-10 bis unter -6)
- leicht abnehmend (-6 bis unter -2)
- stabil (-2 bis unter 2)
- leicht zunehmend (2 bis unter 6)
- stark zunehmend (6 bis unter 10)
- sehr stark zunehmend (10 und mehr)



# Veränderung der Bevölkerungszahl nach Bundesländern, 2060 gegenüber 2010 in %



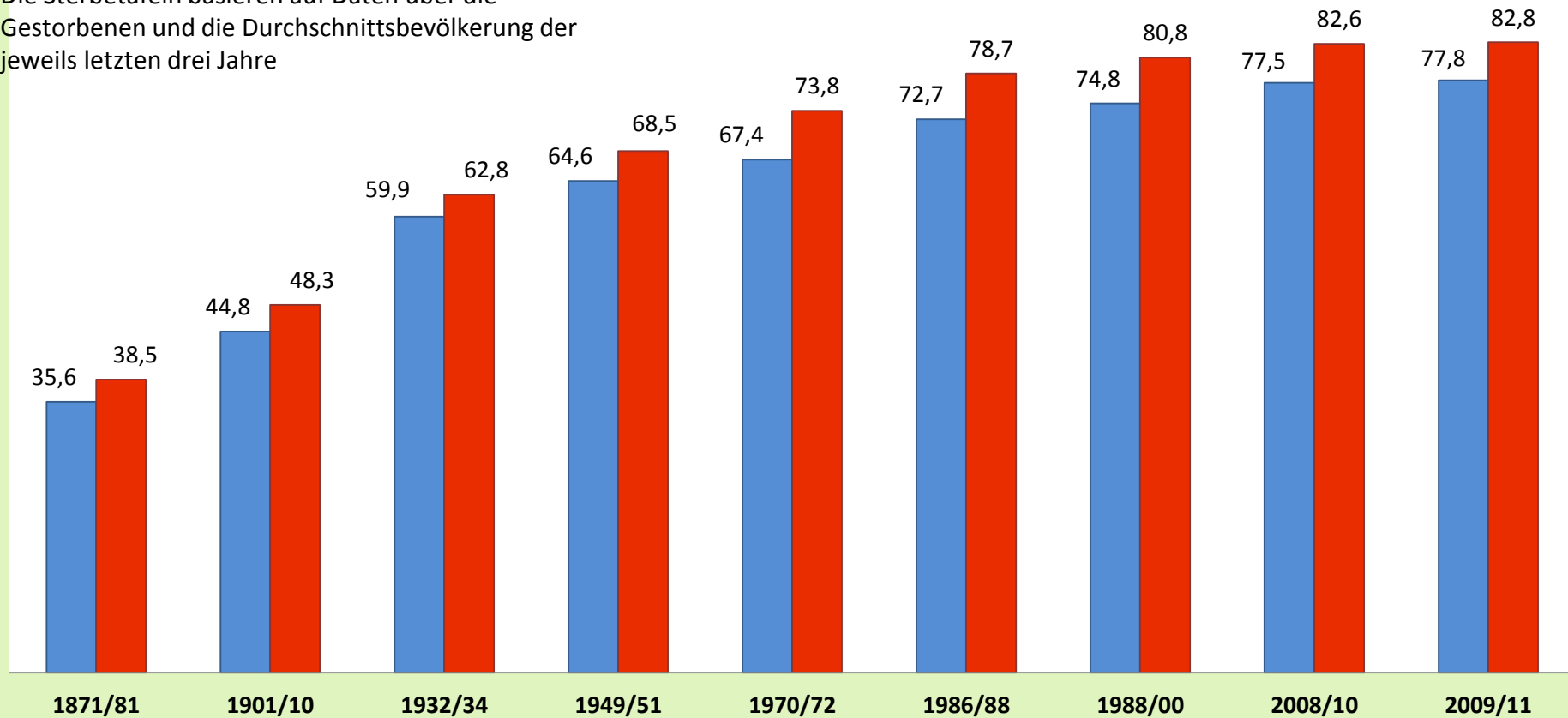
Quelle: Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung nach Ländern. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

# demografische Fakten : zunehmende Langlebigkeit

## Lebenserwartung in Deutschland – steigt pro Jahr um 2-3 Monate

■ Männer ■ Frauen

Die Sterbetafeln basieren auf Daten über die Gestorbenen und die Durchschnittsbevölkerung der jeweils letzten drei Jahre



Quelle: Statistisches Bundesamt



## demografische Fakten : zunehmende Langlebigkeit

## Veränderung des Anteils der **über 80jährigen** in den 16 Bundesländern **2009 -2030**

<b>Baden- Württemberg</b>	<b>+ 65,6 %</b>
<b>Bayern</b>	<b>+ 63,6 %</b>
<b>Berlin</b>	<b>+ 92,0 %</b>
<b>Brandenburg</b>	<b>+ 92,5 %</b>
<b>Bremen</b>	<b>+ 41,7 %</b>
<b>Hamburg</b>	<b>+ 43,9 %</b>
<b>Hessen</b>	<b>+ 56,4 %</b>
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>+ 79,6 %</b>
<b>Niedersachsen</b>	<b>+ 58,3 %</b>
<b>NRW</b>	<b>+ 48,7 %</b>
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>+ 47,7 %</b>
<b>Saarland</b>	<b>+ 41,1 %</b>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>+ 50,8 %</b>
<b>Sachsen</b>	<b>+ 53,4 %</b>
<b>Schleswig Holstein</b>	<b>+ 76,5 %</b>
<b>Thüringen</b>	<b>+ 59,4 %</b>



**Prozentuale Veränderung des Anteils der  
über 80 jährigen in den kreisfreien Städten Bayerns (2006-2025)**

<b>München</b>	<b>+ 57,1 %</b>
Amberg	+ 37,6 %
Ansbach	+ 27,9 %
Aschaffenburg	+ 45,5 %
Augsburg	+ 44,7 %
Bamberg	+ 24,1 %
Bayreuth	+ 30,4 %
Coburg	+ 22,9 %
Erlangen	+ 36,8 %
Fürth	+ 73,0 %
Hof	+ 38,0 %
Ingolstadt	+ 82,5 %
Kaufbeuren	+ 24,5 %
Kempten	+ 47,8 %
Landshut	+ 46,6 %
Memmingen	+ 45,8 %



**Prozentuale Veränderung des Anteils der  
über 80 jährigen in den kreisfreien Städten Bayerns (2006-2025)**

Nürnberg	+ 48,0 %
Passau	+ 35,9 %
Regensburg	+ 27,6 %
Rosenheim	+ 53,9 %
Schwabach	+ 71,1 %
Schweinfurt	+ 25,4 %
Straubing	+ 66,8 %
Weiden, Oberpfalz	+ 54,5 %
Würzburg	+ 34,4 %

**„Große Kreisstädte“ in Oberbayern**

Bad Reichenhall	+ 45,6 %
Freising	+ 65,0 %
Landsberg /Lech	+ 94,9 %
Traunstein	+ 48,6 %



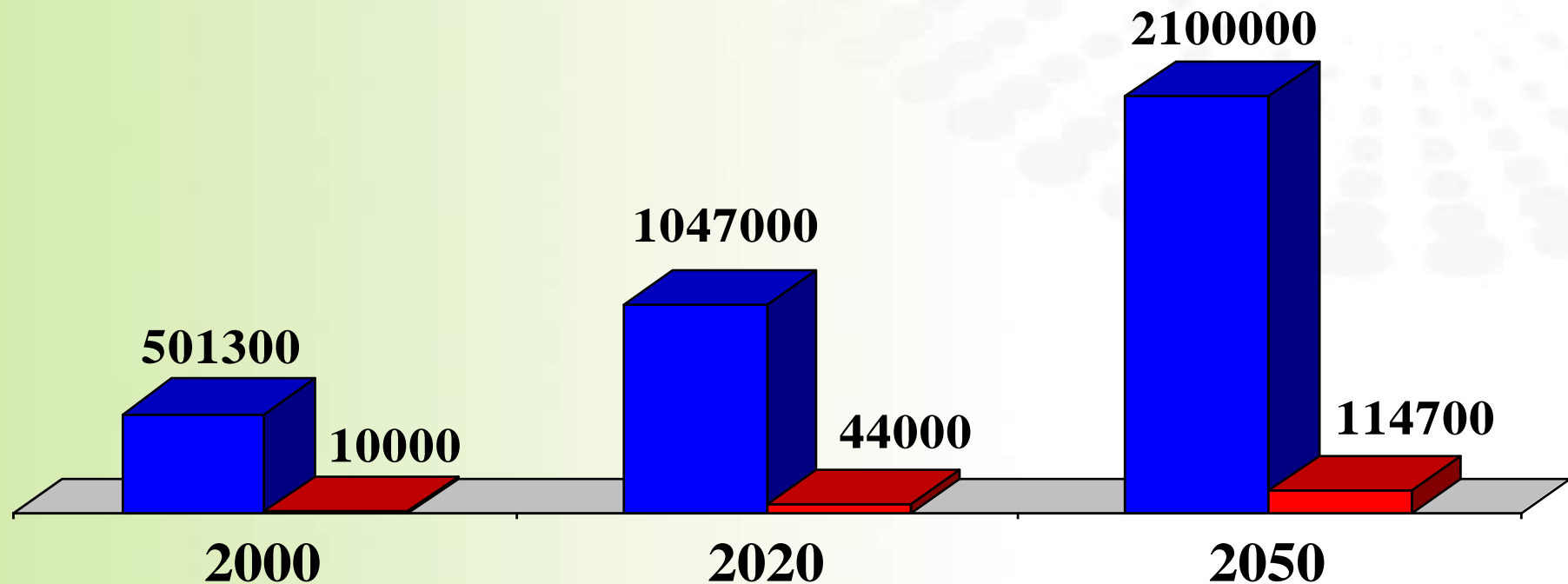
## Prozentuale Veränderung des Anteils der über 80 jährigen in den Landkreisen Oberbayerns (2006-2025)

LK Altötting	+ 80,3 %
LK Bad Tölz	+ 77,0 %
LK Berchtesgadener Land	+ 54,9 %
LK Dachau	+ 109,9 %
LK Ebersberg	+ 135,3 %
LK Eichstätt	+ 89,2 %
LK Erding	+ 104,9 %
LK Freising	+ 113,6 %
LK Fürstenfeldbruck	+ 129,4 %
LK Garmisch-P.	+ 68,9 %
LK Landsberg –Lech	+ 95,7 %
LK Miesbach	+ 81,1 %
LK Mühldorf	+ 83,1 %
<b>LK München</b>	<b>+ 127.0 %</b>
LK Neuburg-Schwabenhsn	+ 91,5 %
LK Rosenheim	+ 92,6 %
LK Starnberg	+ 73,9 %
LK Traunstein	+ 66,1 %
LK Weinheim-Schongau	+ 86,8 %



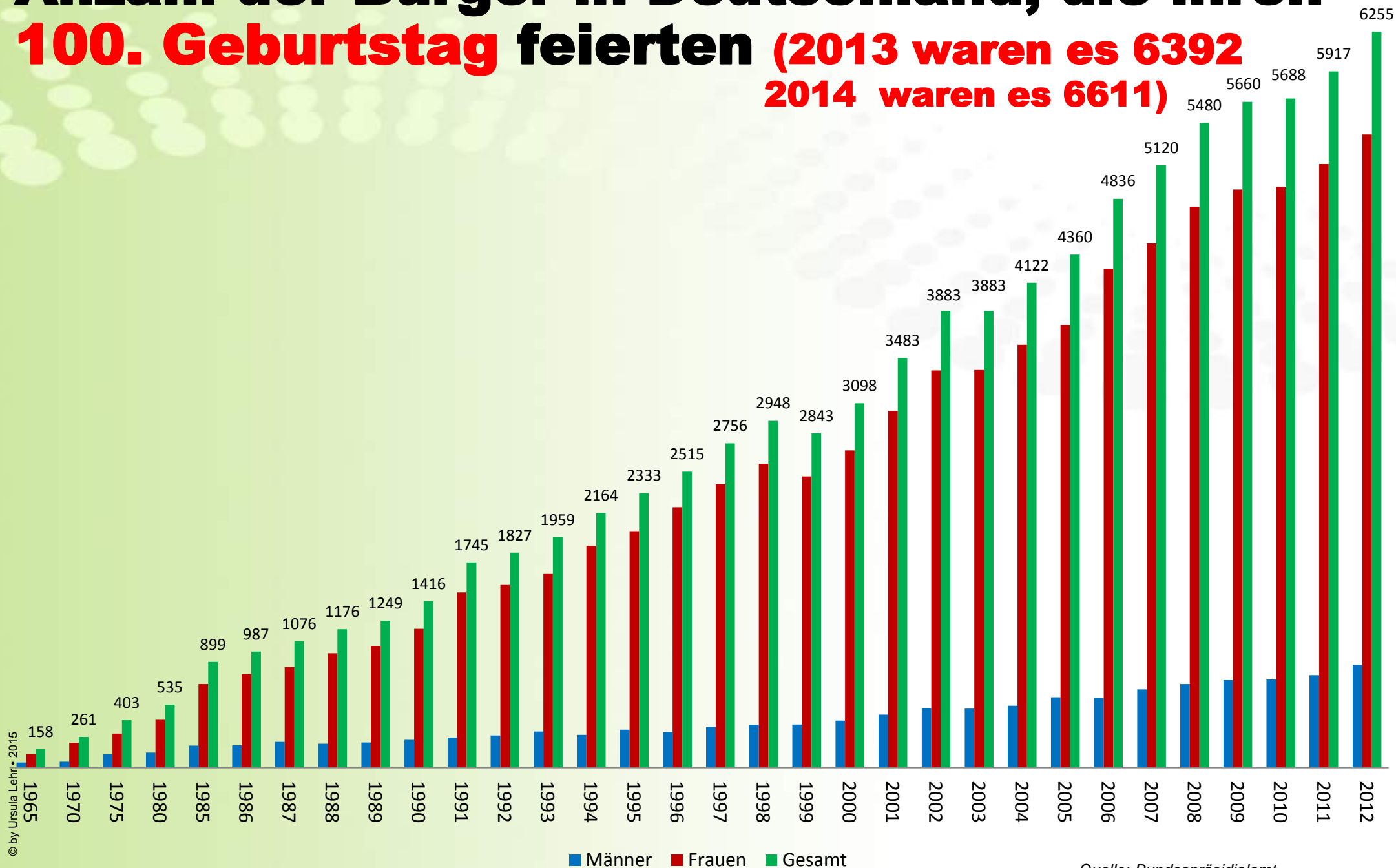
## Anteil der über 90-jährigen und über 100-jährigen in Deutschland

■ über 90 Jahre ■ über 100 Jahre



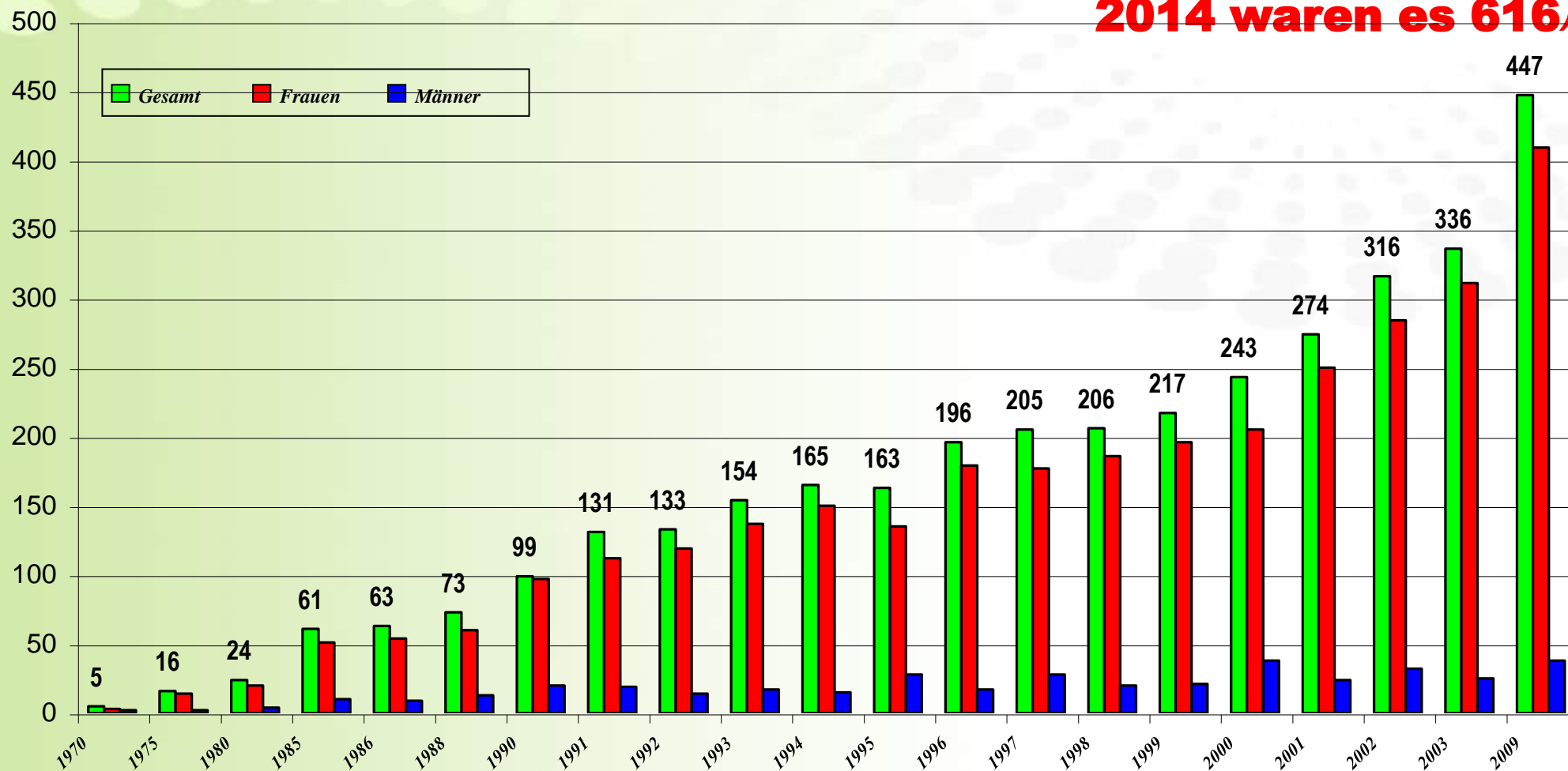
Quelle: UN (2002), *World Population Ageing 1950-2050*

# Anzahl der Bürger in Deutschland, die ihren 100. Geburtstag feierten (2013 waren es 6392, 2014 waren es 6611)

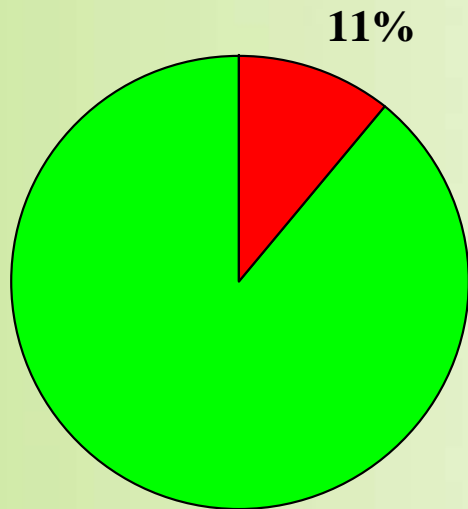


## 105-jährige und ältere Mitbürger in Deutschland

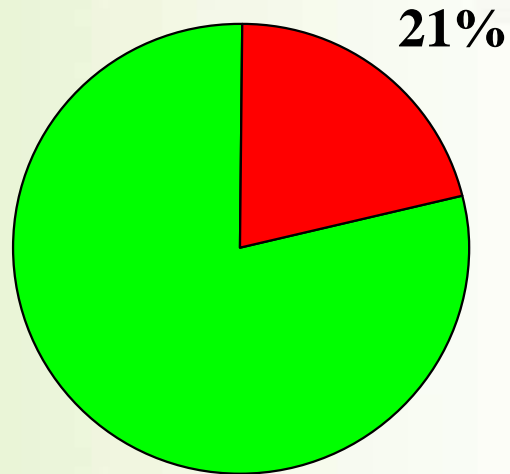
**(2011 waren es 475  
2013 waren es 593  
2014 waren es 616)**



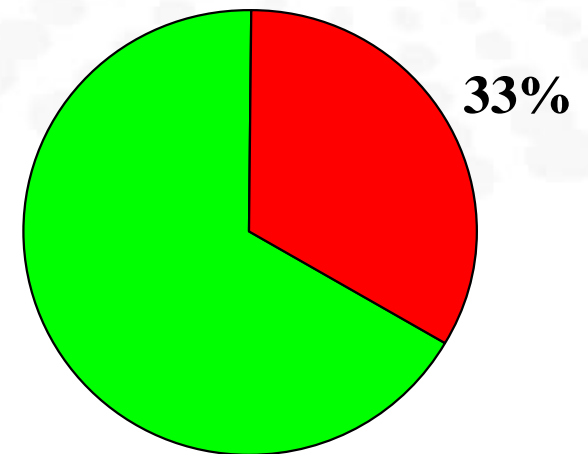
**Der Rückgang der Geburten: immer mehr Frauen bleiben kinderlos**



1950 Geborene



1960 Geborene

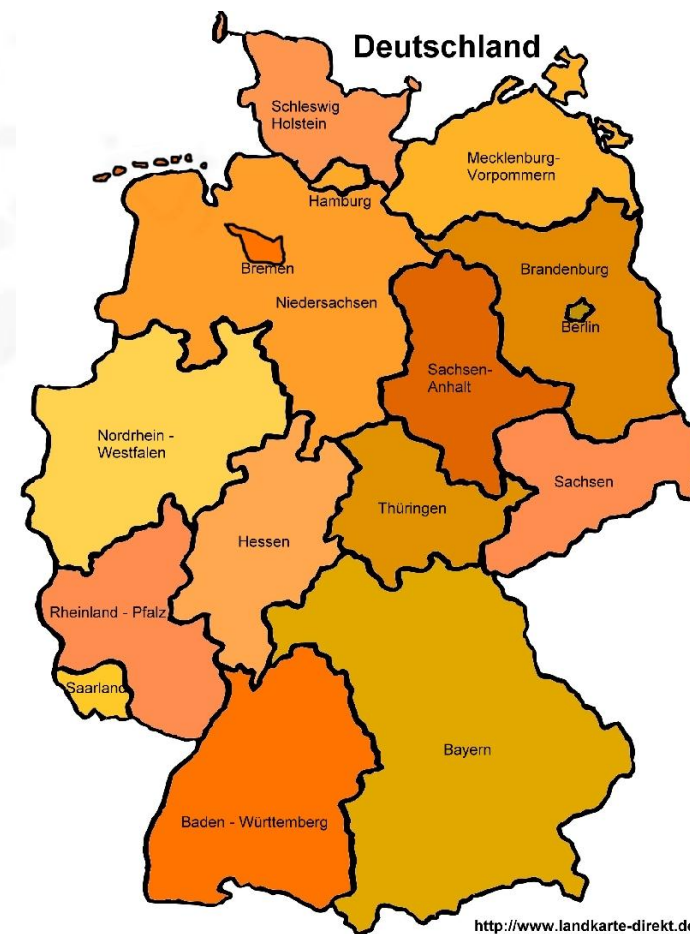


1965 Geborene  
(Schätzung)



# Veränderung des Anteils der unter 2-jährigen in den 16 Bundesländern **2009 -2030**

<b>Baden- Württemberg</b>	- 7,9 %
<b>Bayern</b>	- 5,9 %
<b>Berlin</b>	- 2,7 %
<b>Brandenburg</b>	- 25,9 %
<b>Bremen</b>	- 4,4 %
<b>Hamburg</b>	+ 2,8 %
<b>Hessen</b>	- 8,8 %
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	- 32,7 %
<b>Niedersachsen</b>	- 11,8 %
<b>NRW</b>	- 9,7 %
<b>Rheinland-Pfalz</b>	- 10,6 %
<b>Saarland</b>	- 15,3 %
<b>Sachsen-Anhalt</b>	- 36,3 %
<b>Sachsen</b>	- 26,7 %
<b>Schleswig Holstein</b>	- 7,4 %
<b>Thüringen</b>	- 33,9 %



# Prozentuale Veränderung des Anteils der der **Generation, der 25-45jährigen** in den 16 Bundesländern **2009-2030**

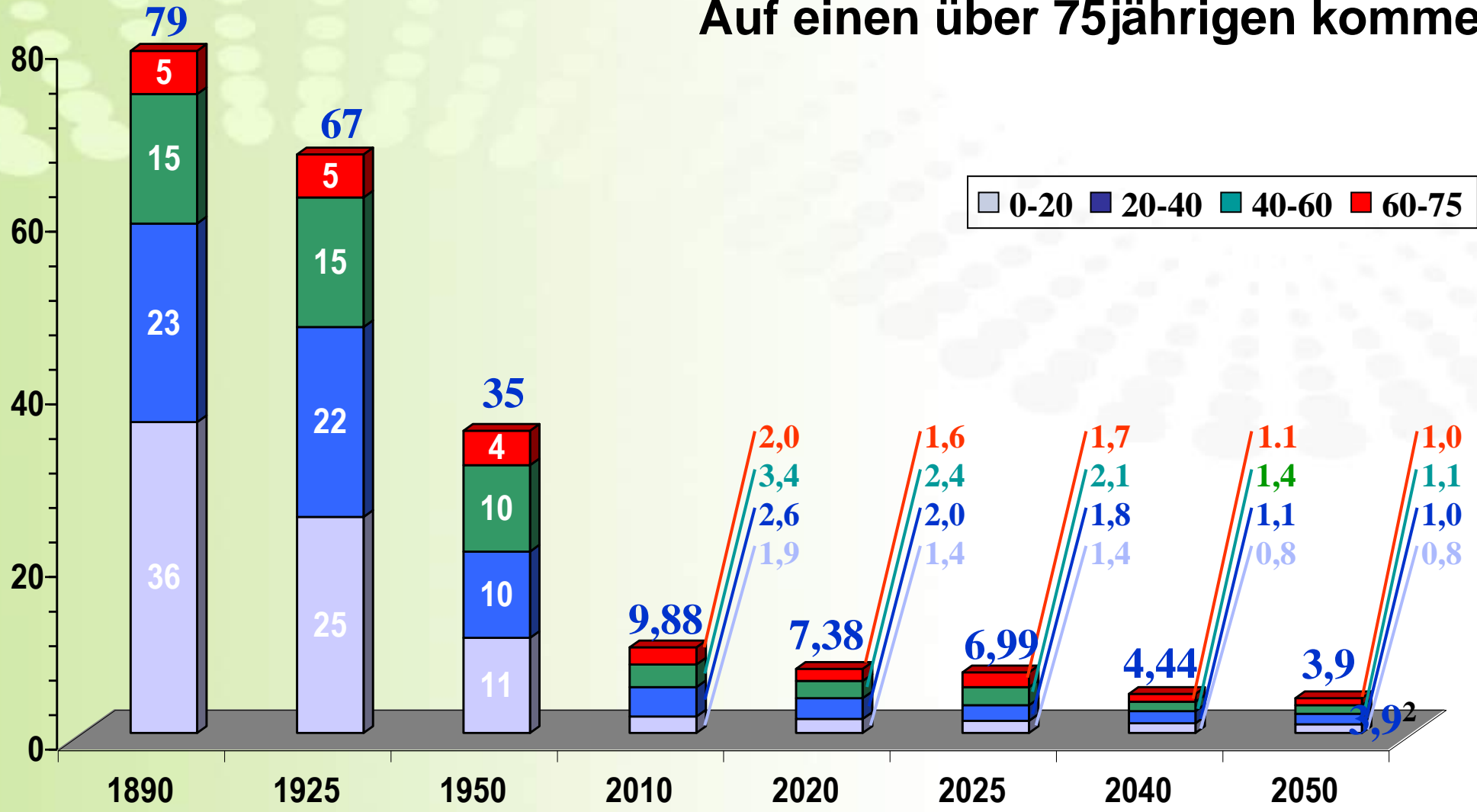
<b>Baden- Württemberg</b>	- 12,7 %
<b>Bayern</b>	- 10,1 %
<b>Berlin</b>	- 3,7 %
<b>Brandenburg</b>	- 26,8 %
<b>Bremen</b>	- 6,8 %
<b>Hamburg</b>	- 2,4 %
<b>Hessen</b>	- 14,2 %
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	- 30,0 %
<b>Niedersachsen</b>	- 17,1 %
<b>NRW</b>	- 14,5 %
<b>Rheinland-Pfalz</b>	- 15,0 %
<b>Saarland</b>	- 19,4 %
<b>Sachsen-Anhalt</b>	- 34,5 %
<b>Sachsen</b>	- 25,0 %
<b>Schleswig Holstein</b>	- 14,0 %
<b>Thüringen</b>	- 32,7 %



(nach Bertelsmann  
Demografie-Atlas 2010)

# demografische Fakten

## Auf einen über 75jährigen kommen



Quelle: Destatis 2009,  
Schätzung aufgrund der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

**Familienbilder früher:**  
ein Großelternpaar umgeben  
von mehreren Kindern und einer  
Schar von Enkeln



**heute:**  
der Einzelnenkel umgeben von  
4 Großeltern, 2 Urgroßeltern  
(und manchmal noch von einigen  
„Stiefgroßeltern“)



# Das Alter hat viele Gesichter

Da ist der kompetente, weise ältere Mensch, der noch im hohen Alter alleine seinen Alltag meistert.

# Das Alter hat viele Gesichter

Und da ist der kranke, hilfällige ältere Mensch, der auf Hilfe und Unterstützung angewiesen ist



**Je älter wir werden, um so weniger sagt die Anzahl der Jahre etwas aus über Fähigkeiten, Fertigkeiten, Verhaltens- und Erlebnisweisen.**

**Altern ist stets das Ergebnis eines lebenslangen Prozesses mit ur-eigensten Erfahrungen.**

**Schulische Bildung, berufliches Training, Lebensstil und Art der Auseinandersetzung mit Belastungen haben Einfluss.**

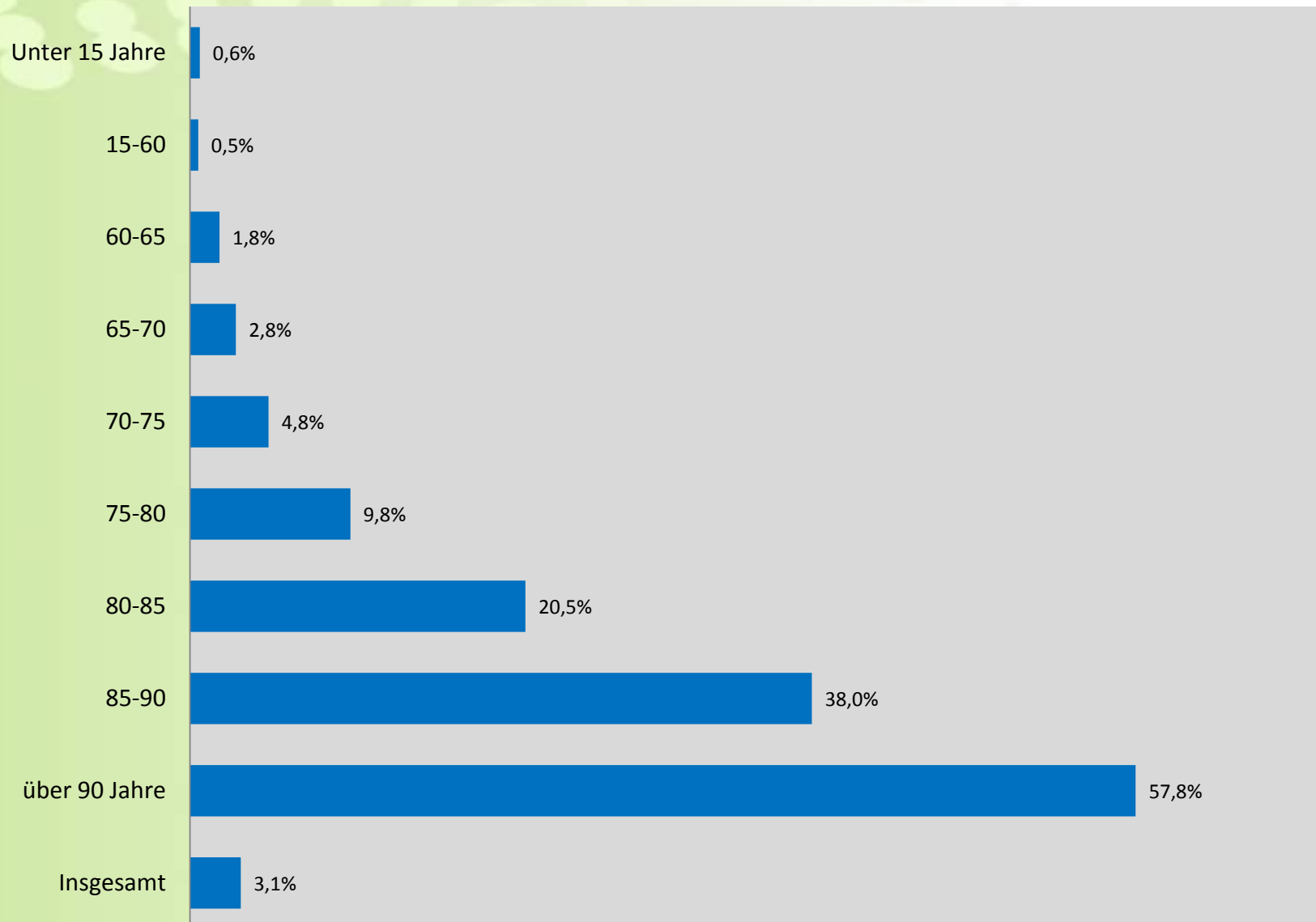
**Ein generelles Defizit-Modell des Alterns ist infrage zu stellen.**

statt

**ALTERSNORMEN -  
ALTERNIFORMEN, „Altersbilder“**

## demografische Fakten

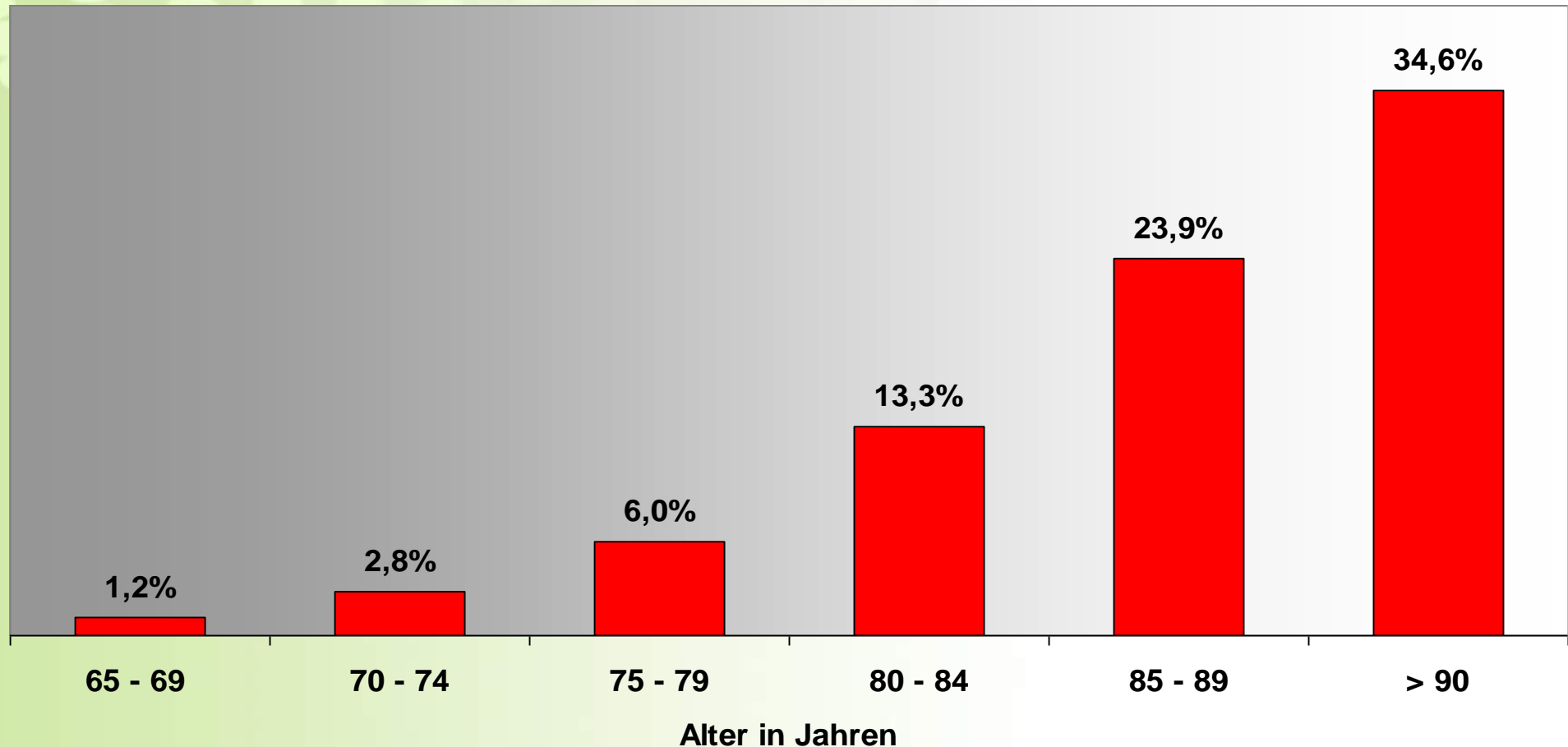
# Anteil der Pflegebedürftigen an der jeweiligen Altersgruppe (2011) - etwa 70% werden zuhause gepflegt



Quelle: Statistisches  
Bundesamt, Pflegestatistik 2011



### Anteil der demenziell Erkrankten



**Die Gesamtzahl der demenziell erkrankten Menschen liegt bei 800.000 – 1,2 Mio. (geschätzt). Etwa 50% der Demenzen werden dem Typ Alzheimer zugeordnet.**

**Früher: Die Versorgung alter Menschen -  
war eine Aufgabe für die Familie.  
(Pflegeversicherung erst seit  
1995!)**

**Doch die Familie hat sich geändert:**

- von der **3-Generationen-Familie** zur **4 - 5 Generationen- Familie**
- vom **3-Generationen-Haushalt** zum **1- Generationen- Haushalt** zum **1-Personen-Haushalt**

**Folge:**

**Veränderte Wohn- und Pflege-Situation**



# Wohnen im Alter- am liebsten zu Hause

## 1. Leben in einer Zeit des demografischen Wandels

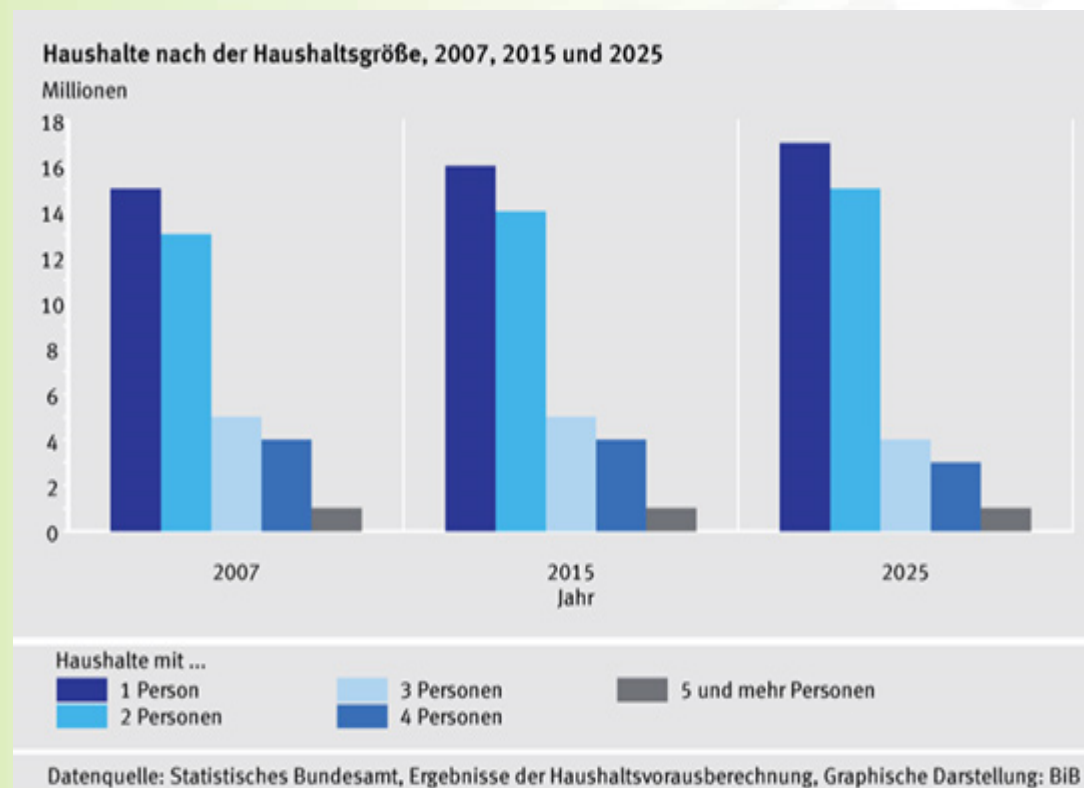
## 2. Herausforderungen in Bezug auf Wohnen und Wohnumfeld

- **Wohnwünsche: - Ergebnisse gerontologischer Forschung**
- **Anforderungen zum Erhalt der Selbstständigkeit**
- **innovative Wohnformen**
- **die Bedeutung des Wohnumfeldes**

# Wohnbedürfnisse und Wohnansprüche erfahren einen Wandel, bedingt durch

- ❖ **die zunehmende Langlebigkeit, die steigende Lebenserwartung**
- ❖ **die Zunahme der hochaltrigen Bevölkerung**
- ❖ **Veränderungen der Familien- und Haushaltsstrukturen**
- ❖ **Probleme der Hilfs- und Pflegebedürftigkeit**
- ❖ **steigendes Anspruchsniveau**

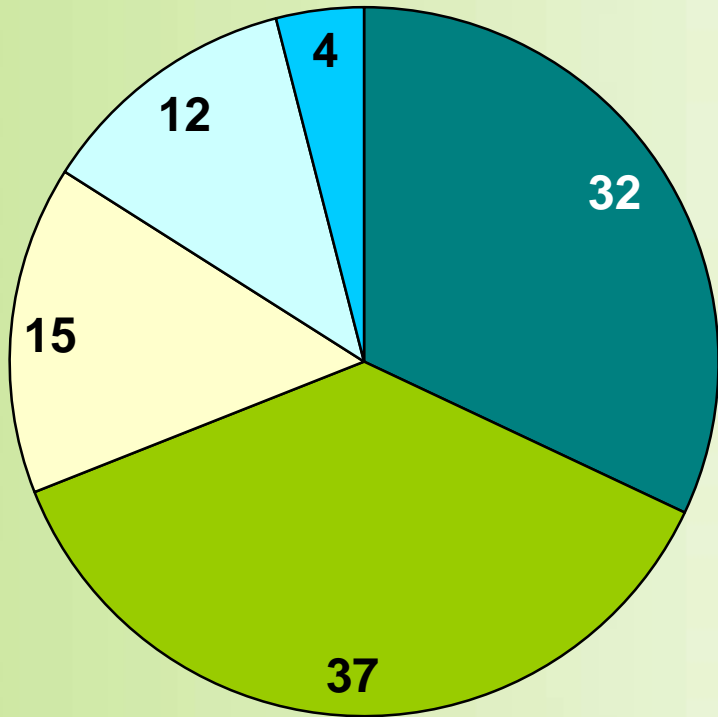
# 3- und Mehrpersonenhaushalte nehmen ab; 1 und 2- Personenhaushalte nehmen zu ( 2000; 2015; 2025)



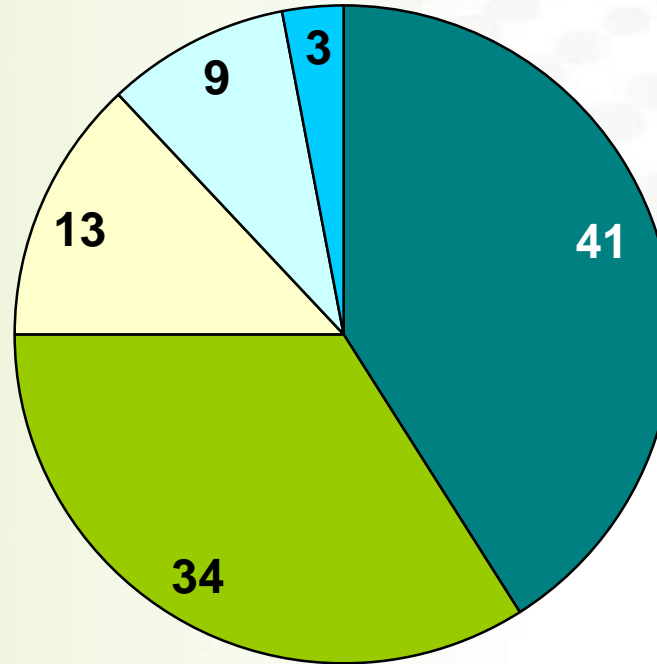
# Hier leben die Deutschen

## Haushaltsgröße nach Größe der Gemeinde

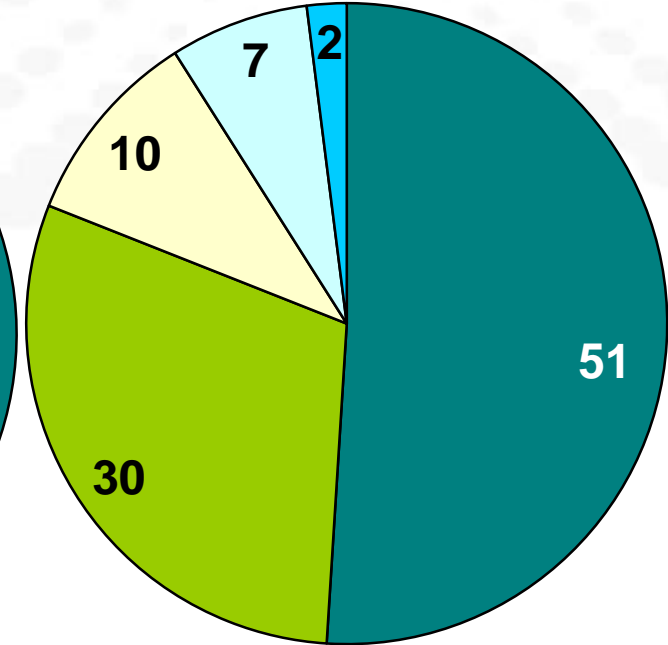
Unter 20.000  
Einwohnern



20.000 – 499.999  
Einwohner

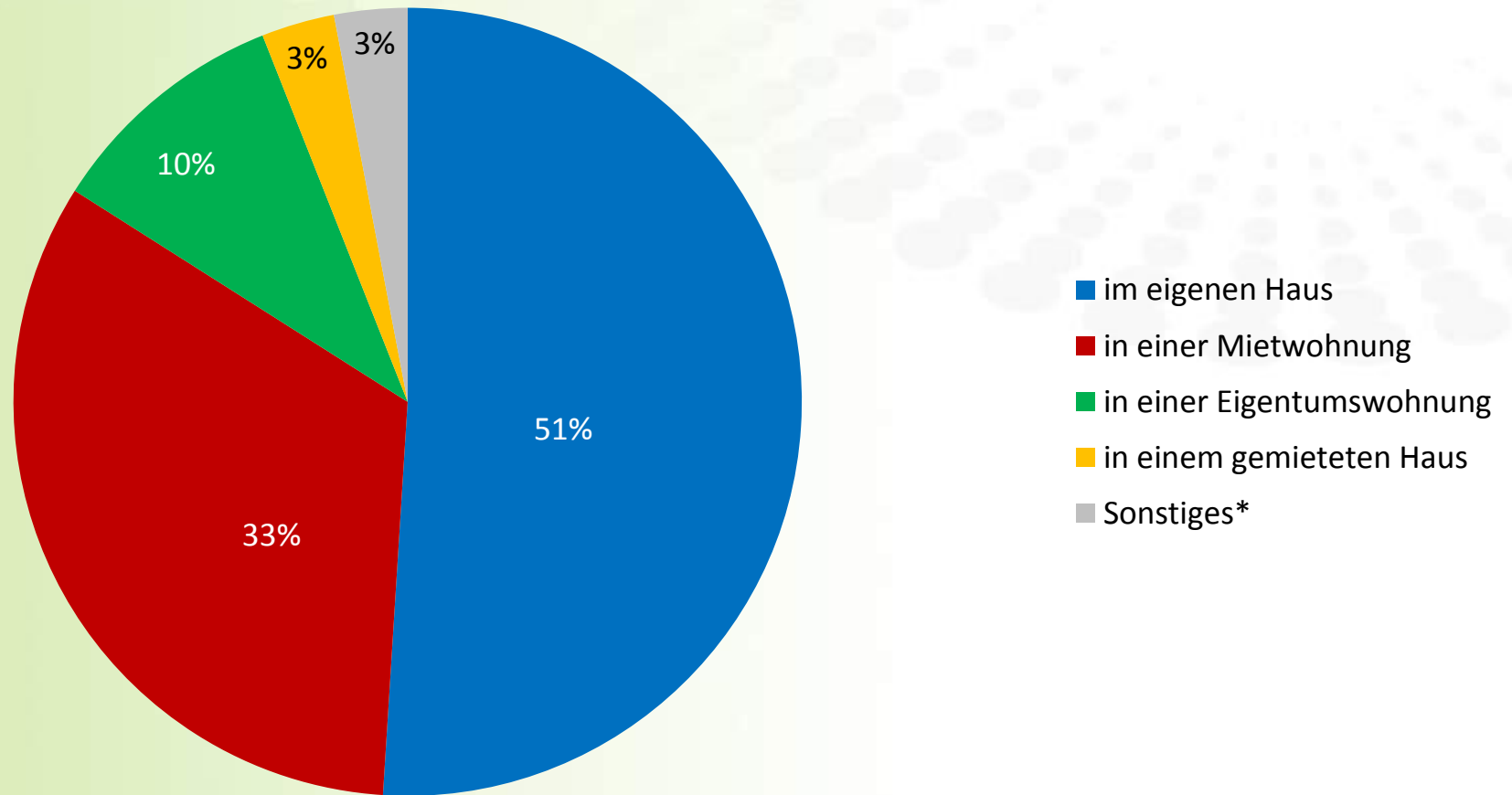


499.999 und mehr  
Einwohner



# Derzeitige Wohnsituation in Deutschland

In Prozent der Befragten (55- bis 70-Jährige)



**Quelle: Demografischer Wandel - Chance zur Erneuerung? Dokumentation des SCHUFA-Thementages 2012**

## **Studie Wohnwünsche im Alter (2011):**

**Auftraggeber: Bundesverband freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V. (BFW)**

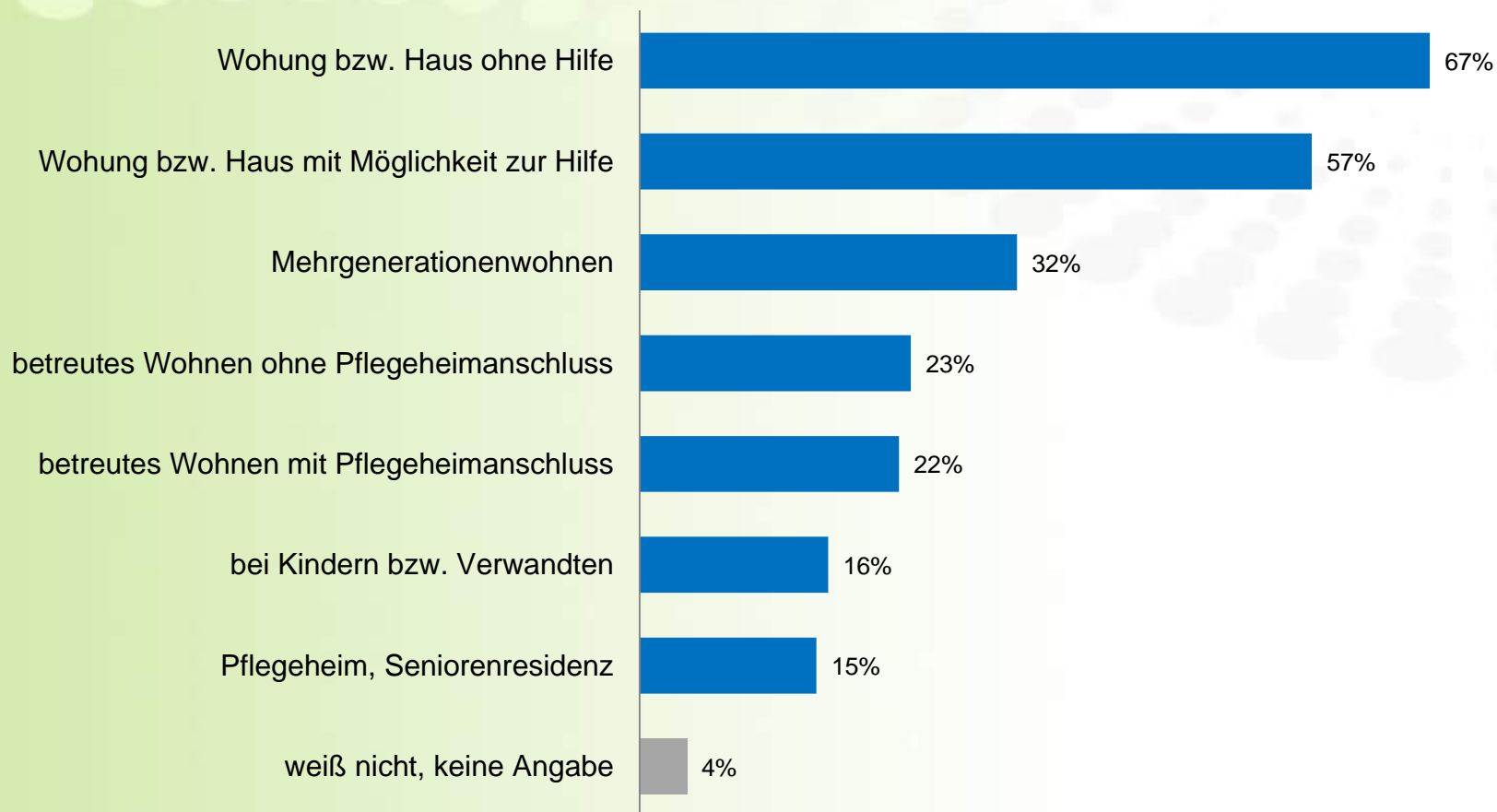
**Institut: TNS Emnid Medien und Sozialforschung GmbH**  
**Zielpersonen: Personen ab 50 Jahre**

**Befragung 2011: 1100 Teilnehmer, davon 500 Mieter und 600 Wohnungs- bzw. Hauseigentümer**



# Wohnform im Alter

**Zwei Drittel bevorzugen eigenständiges Wohnen im Alter von 70 Jahren (befragt: Bevölkerung 50+)**



Frage: Wie wollen Sie wohnen, wenn Sie 70 Jahre alt sind? Wie wohnen Sie derzeit? Wie haben sie gewohnt, als Sie 70 Jahre alt waren? (Je nach Alter, Mehrfachnennungen möglich)

Basis: 1.100 Befragte ab 50 Jahren

Quelle: tns emnid „Wohnwünsche im Alter“ 2011

## Bevorzugtes altersgerechtes Wohnen: Umbau vs. Umzug

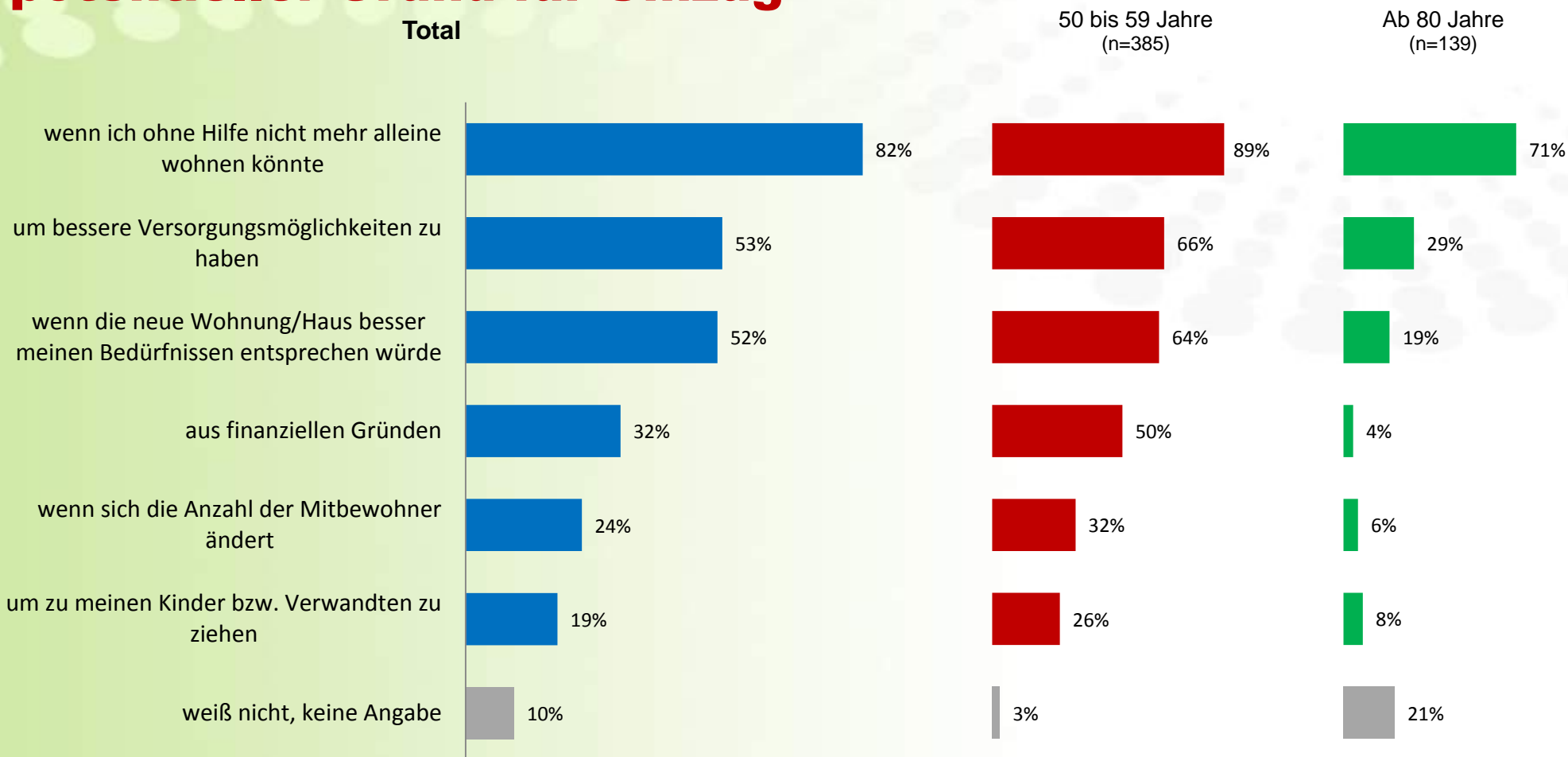
**Nur ein Drittel möchte zwecks altersgerechtem Wohnen umziehen**

■ Altersgerecht Umbauen ■ Umziehen ■ Weiß nicht, k.A.



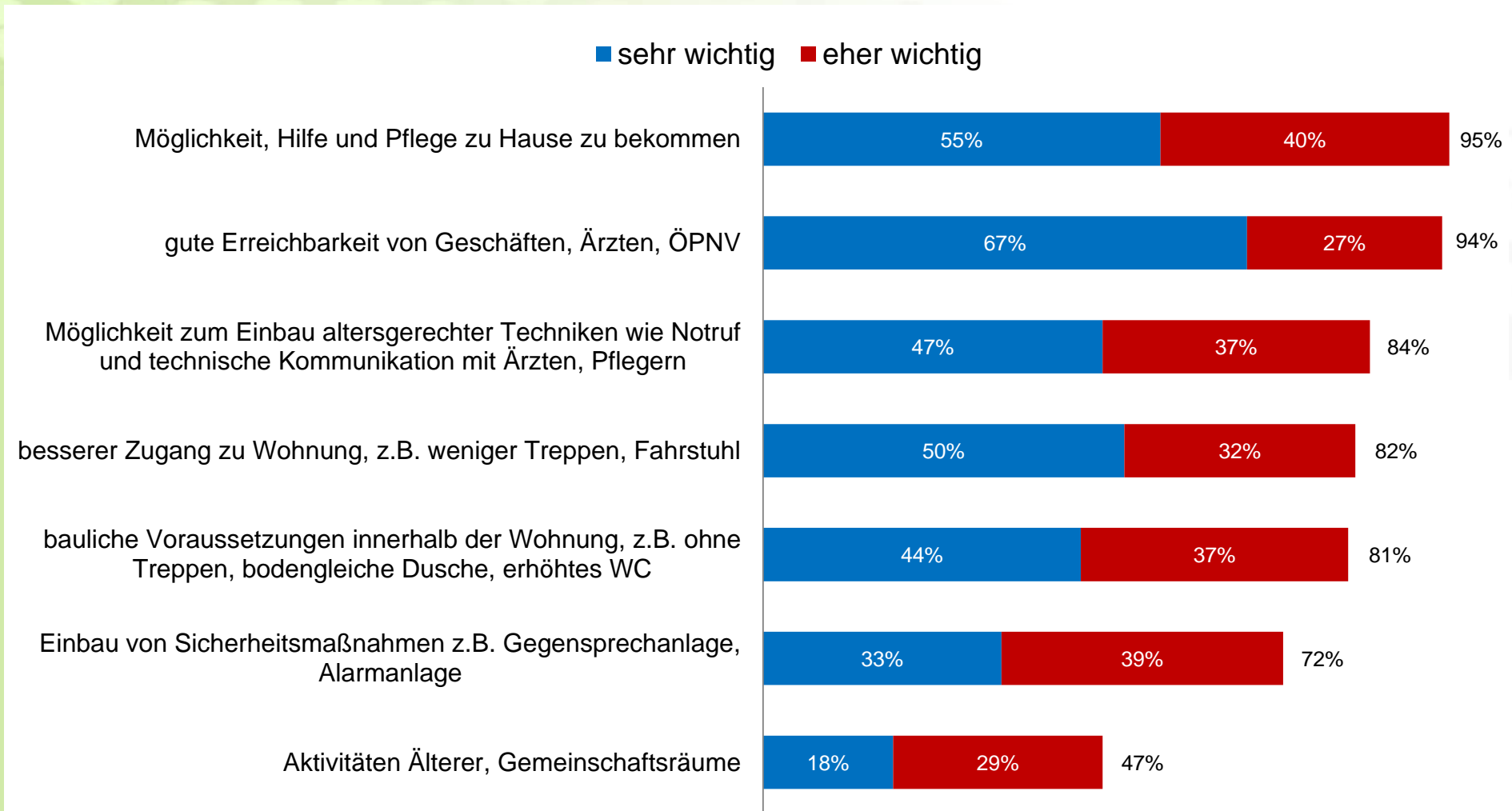
# Gründe für einen Umzug im Alter

**Verlust der Selbständigkeit ist meistgenannter potentieller Grund für Umzug**



## Wichtige Dinge für ein selbstständiges Leben im Alter

**Gute Erreichbarkeit täglicher Anlaufstellen und mögliche Hilfestellungen zu Hause werden von fast allen für wichtig gehalten**



# Wohnen und Wohnumfeld – Einfluss auf die Lebensqualität im Alter (Ergebnisse empirischer Untersuchungen)

- 1. Die generelle Zufriedenheit im Alter korreliert mit der Zufriedenheit mit der Wohnsituation.**
- 2. Die Zufriedenheit mit der Wohnung wird nur zu einem bestimmten Teil von objektiven Kriterien bestimmt – auf das subjektive Erleben kommt es auch an.**
- 3. Einzelstehende in Ein-Personen-Haushalten zeigen keine geringere Zufriedenheit mit der Wohnsituation als Personen in Zwei- oder Mehrpersonen-Haushalten.**



# Wohnen und Wohnumfeld – Einfluss auf die Lebensqualität im Alter

- 4. Ein relativ geringer Wohnungswechsel Älterer; jetzt häufiger zurück in die Stadt.**
- 5. Die Feststellung, der ältere Mensch brauche weniger Wohnraum, ist differenziert zu sehen.**
- 6. Wohnen im Alter – am liebsten zuhause**
- 7. Betreutes Wohnen, „Wohnen mit Service“ - DIE Wohnform der Zukunft?**
- 8. Innovative Wohnformen (Quartierswohnen, Generationen - wohnen, Haus-und Wohngemeinschaften)sind zu erproben**

**Es gilt, die Individualität der Senioren auch in Wohnfragen stärker zu berücksichtigen.**



# Wohnen im Alter- am liebsten zu Hause

## 1. Leben in einer Zeit des demografischen Wandels

## 2. Herausforderungen in Bezug auf Wohnen und Wohnumfeld

- **Wohnwünsche: - Ergebnisse gerontologischer Forschung**
- **Anforderungen zum Erhalt der Selbstständigkeit**
- **innovative Wohnformen**
- **die Bedeutung des Wohnumfeldes**

## Wohnen im Alter

**Untersuchungen zeigen, dass Hilfsbedürftigkeit bzw. "eine Unfähigkeit zur selbständigen Lebensführung" in vielen Fällen von der Wohnsituation auf Mikroebene (Wohnung) und Makroebene (Wohnumgebung, Wohnviertel) abhängt.**

**Bei einem gleichen Grad der Immobilität oder auch bei einem gleichen Grad der Sehbehinderung, kann der eine Mensch in einer günstigen Umwelt noch völlig selbständig leben, braucht keine wesentliche Hilfe,**

**während der andere in einer ungünstigen Umwelt (bei fehlendem Aufzug etc), unselbständig ist und zu einem Pflegefall wird.**

**(H.-W.WAHL)**



# Seniorenwohnungen: was wünschen Seniorinnen und Senioren?

- **Barrierefreiheit, wenigstens Barrierearmut**
- **altersgerechte Ausstattung der Wohnung**
- **Wohnlage**
- **Erhalt der Nachbarschaft**
- **Erreichbarkeit wichtiger Orte  
(Einkaufsmöglichkeiten, Arzt, Kirche)**
- **Anregungsgehalt der Gegend**
- **Freizeitwert**
- **Privatheit**
- **soziale Eingebundenheit**
- **Betreuung und Pflege, falls notwendig**

### **Mögliche Einschränkungen im Alter, die auftreten können, aber nicht auftreten müssen: - und die Wohnsituation beeinflussen können**

- nachlassende Kräfte (z.B. Rollläden bedienen, schwer zu öffnende Türen)**
- Sehprobleme, abnehmende Sehschärfe (viel Licht!)**
- abnehmende Beweglichkeit**
- differenziertes Greifen erschwert**
- zunehmende Immobilität, Treppensteigen, Stufen**
- Höreinbußen (Lichtquellen: Türklingel, Telefon)**
- Schwindel (Halteleisten)**
- Vergesslichkeit**

### Eingänge und Wohnung:

- **keine Stufen vor oder hinter der Haustür**
- **wenn Stufen, dann Gelände, Haltegriffe**
- **keine Türschwellen in der Wohnung**
- **Fußböden nicht glatt, blendfrei,**
- **Küche – Schrankhöhe**
- **Armaturen leicht bedienbar**
- **Fenstergriffe bis 1,30 mtr. Höhe**
- **Türen breit genug (mindest 90 cm lichte Breite)**
- **Toiletten und Badtüren sollten nach außen  
aufgehen; Haltegriffe, WC-Höhe**
- **Badewanne, Dusche leicht zugänglich**
- **Briefkästen in für Rollstuhlfahrer erreichbarer  
Höhe**

**BMFSFJ: Länger zuhause leben – ein Wegweiser  
für das Wohnen im Alter**

## Wohnen und Wohnumfeld im Alter

Um Hinfälligkeit oder gar **Pflegebedürftigkeit zu vermeiden,**  
aber auch, um für **junge Familien attraktiv zu sein**  
brauchen wir eine

**„präventive Umweltgestaltung“.**

Einerseits gilt es,

- **Stolpersteine, Barrieren zu erkennen und auszuräumen,**

andererseits aber

- **eine Umwelt zu schaffen, die anregt, die zu Aktivitäten motiviert (Bewegungsparcours)**  
**- Jüngere und Ältere.**

### Barrierefreies Wohnumfeld:

- **breite, ebene, gut beleuchtete Wege**
- **Fahrrad im Haus**
- **Bedienknöpfe für Fahrrad und Hausbeleuchtung nicht zu hoch**
- **Fahrrad groß genug, Fahrradtür breit (Rollstuhl)**
- **helle Hausbeleuchtung**
- **Beschriftung Großbuchstaben, Kontrast**
- **keine vorspringenden Treppenkanten**
- **Treppenstufen markiert, Treppenkanten erkennbar**
- **beidseitige Handläufe im Treppenhaus**
- **gut befestigte, rutschfeste Bodenbelege**

### **Zukünftiger Bedarf: ein breitgefächertes Angebot**

**Wir brauchen auch in Zukunft :**

- **Barrierefreie, barrierearme Seniorenwohnungen**
- **„smart living“, intelligentes Wohnen (mit AAL-Systemen, technikerunterstützt)**
- **Formen der Wohngemeinschaften und Hausgemeinschaften**
- **"Generationenwohnen: „Wohnen im Quartier“ (SONG-Projekte: Soziale Dienste neu gestalten)**
- **die verschiedensten Formen des "betreuten" Wohnens (besser des "Wohnens mit Service")**
- **Wohnen für dementiell Erkrankte**
- **attraktive Wohn- und Altenheime, Residenzen**
- **„smart living“ mit AAL-Systemen**

# **Besser leben im Alter durch Technik: Selbstständigkeit möglichst lange erhalten**

**Dienstleistungen unterschiedlichster Art und technische Unterstützungssysteme werden benötigt werden, um ein Wohnenbleiben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen (Frage der Sicherheit; der Versorgung, der Kontakte, der Reinigung)**

**Dienstleistungen und technische Unterstützungssysteme werden besonders auch im Pflegefall benötigt („ambulant vor stationär“)**

# Selbstständigkeit möglichst lange erhalten

**Haushaltsnahe Dienstleistungen sind notwendig, doch sie sollten nicht dazu führen, dass der ältere Mensch daran gehindert wird, weiterhin selber aktiv zu sein.**

***So viel Hilfe, wie nötig  
aber so wenig, wie möglich***

**Abraham LINCOLN** (1809-1865):

***„Ihr könnt den Menschen  
nie auf Dauer helfen,  
wenn ihr für sie tut  
was sie selber für sich tun können“***



## **Selbstständigkeit möglichst lange erhalten**

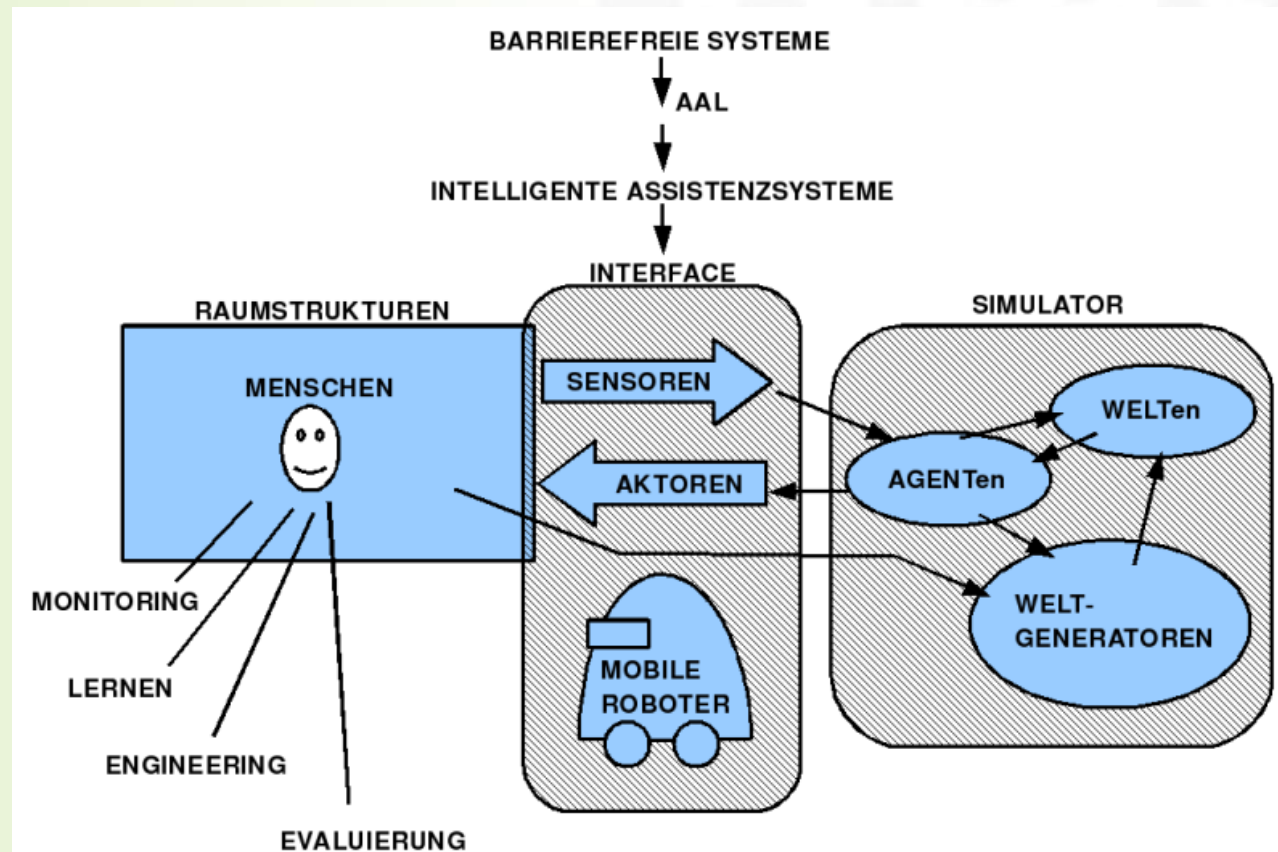
**Selbstständigkeit lange zu erhalten und zu fördern Abhängigkeit zu vermeiden – u.a. durch technische Hilfsmittel:**

- **Systeme der Notfallerkennung, Sturzerkennung**
- **Unterstützung der Tagesstrukturierung (Tabletteneinnahme, Aufforderung zum Trinken u.a.m.)**
- **elektronische Systeme zur Haussteuerung (Fenster, Rollläden, Licht, Wärmeregulierung, Türöffner u.a.m.)**
- **Informationsquelle**
- **Wohnumfeld: Orientierungs- und Navigationsunterstützung**

**Relativ selten wird davon Gebrauch gemacht:  
Unbekannt? Zu kompliziert? Zu teuer?**

## AAL unterstützt in den Bereichen:

- **Gesundheit und Pflege**
- **Haushalt und Versorgung**
- **Sicherheit und Privatsphäre**
- **Kommunikation und soziales Umfeld**



## **AAL hat zum Ziel:**

- < die Zeit zu verlängern, die es älteren Menschen erlaubt, mit Hilfe von Technologien in ihrer gewohnten Umgebung selbstbestimmt und mobil zu leben**
- < Die Gesundheit und Funktionsfähigkeit zu erhalten**
- < Personen mit physischen Beeinträchtigungen zu helfen, möglichst selbstständig zu leben**
- < die private Sicherheit zu erhöhen und soziale Isolation zu verhindern**
- < Pflege-Einrichtungen und Familien durch neue Produkte und Dienstleistungen zu unterstützen**

# Selbstständigkeit möglichst lange erhalten

Roboter, die es Älteren ermöglichen, länger zuhause wohnen zu bleiben



Blutdruckwerte werden an das Medizinische Zentrum gemeldet.

Esshilfe, mit dem Fuß zu bedienen



# Selbstständigkeit möglichst lange erhalten

Roboter, die es Älteren ermöglichen, länger zuhause wohnen zu bleiben



Aus der Ferne  
Einblicke in die  
Wohnung zu  
gewinnen

<http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/pflegeroboter-hightec-kameraden-fuers-alter-a-890342.html>

# Selbstständigkeit möglichst lange erhalten

Roboter, die es Älteren ermöglichen, länger zuhause wohnen zu bleiben



Roboter bringt ein Getränk

<http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/pflegeroboter-hightec-kameraden-fuers-alter-a-890342.html>

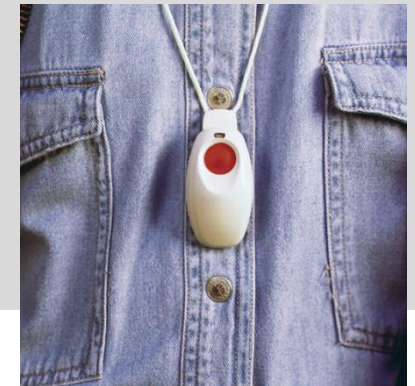
## Smarter Wohnen „smart living“

**Mit Bedienelementen werden z.B. Jalousien und Lichter bedient, eine Leuchte zeigt zudem an, ob die Fenster geschlossen sind. - Angedacht ist ein Programm, das Wohnräume überwachen kann und meldet, wenn sich im Zimmer längere Zeit niemand bewegt hat. Obwohl der Mieter zuhause ist. Dann könnte zuhause gestürzten Menschen künftig schneller geholfen werden.**

**„Intelligente Häuser werden ebenso Standard sein wie heute Klima-Anlagen in Autos“ (Christoph Henn,2009)**

## Werden neue Technologien akzeptiert?

Wie kommt es dann, dass von allen Notrufbesitzern im Notfall nur 4% „den Knopf drücken“? Und da wird ja kein besonderes Technologieverständnis verlangt (Berlin, AAL-Kongress 2009)





## **Ist die Technik reif für eine alternde Gesellschaft?**

**Ist unsere alternde Gesellschaft reif für neue technische Entwicklungen?**

**Ein doppelter Lernprozess scheint nötig:**

**Forscher und Entwickler von Systemen müssen lernen, „seniorengerechte“ d.h. leicht handhabbare Produkte zu entwickeln**

**und die Senioren und Anwender müssen lernen, mit der neuen Technik umzugehen, müssen Technik-Akzeptanz und Technik-Kompetenz entwickeln. Hier können „Technik-Botschafter“ und Beratungsstellen helfen.**



Motivationen stärken –  
Barrieren abbauen

## Seniorinnen und Senioren ans Netz:

eine Herausforderung in einer  
Gesellschaft des langen Lebens

## Wege werden aufgezeigt:

u.a. “Online-Paten“ – oder jetzt:

Technik-Botschafter - Beratungsstellen



Feier@abend.de  
Webtreff für die besten Jahre

Institut für Gerontechnik



**Eine alternde Gesellschaft leidet unter  
Personalmangel.-  
Deswegen: mehr und mehr Automaten**

**von denen Ältere seltener Gebrauch machen**



# Wohnen im Alter- am liebsten zu Hause

## 1. Leben in einer Zeit des demografischen Wandels

## 2. Herausforderungen in Bezug auf Wohnen und Wohnumfeld

- **Wohnwünsche: - Ergebnisse gerontologischer Forschung**
- **Anforderungen zum Erhalt der Selbstständigkeit**
- **innovative Wohnformen**
- **die Bedeutung des Wohnumfeldes**

# Innovative Wohnformen in Alter

## **Quartiersbezogene Wohnformen; gestaltete Wohnviertel**

**(Bezeichnung „Quartier“ stößt bei Älteren auf Vorbehalte:  
„Einquartierung“, „Notquartier“)**

**„Generationenwohnen“**

**„SONG-Konzept“ (Soziales Netzwerk neu gestalten)**

**„lebendige Nachbarschaft“;**

**gegenseitige Hilfe und Unterstützung;**

**Modellprojekte: „4 Faktoren“**

- 1. Wohnen und Wohnumfeld**
- 2. Gesundheit, Service und Pflege**
- 3. Partizipation und Kommunikation**
- 4. Freizeit, Bildung, Kunst und Kultur**

**Zentraler Treffpunkt (Café oder Kneipe),  
Anlaufstelle, die Hilfsangebote und Hilfen vermittelt**

**Doch „das“ Quartierskonzept gibt es nicht**

# Innovative Wohnformen in Alter

## **Innovative Wohnformen** **Quartiersbezogene Wohnformen;** **gestaltete Wohnviertel, Generationenwohnen**

**Es gibt eine Vielzahl von Einzeldarstellungen, von begleiteten Modellprojekten, die **sehr unterschiedlich sind** bezüglich der **Bewohnergewinnung** (oft mit Berechtigungsschein, die froh sind, überhaupt eine Bleibe gefunden zu haben), und Bewohner die von sich aus gezielt Mehrgenerationenwohnen anstreben (meist bei schon vorhandener Hilfsbedürftigkeit);**  
**Unterschiede in der Vernetzung;**  
**(Koordinierungsstelle?), im Grad des Engagements; Ältere mehr als Jüngere?**  
**In der **Dauer des Mietverhältnisses** (Jüngere Einzelstehende häufige Wechsel)**

# Innovative Wohnformen in Alter

## Eigenverantwortung – Mitverantwortung;

• **Gegenseitiges Engagement: Ältere auch für die Jüngeren (Patenschaften, Betreuung) und Jüngere für die Älteren** (Besuchsdienste; Einkaufsdienste)

- „Wohnen gegen Hilfe“
- Taschengeldbörse
- Partner fürs Internet (Schule bietet an: Jung hilft Alt)
- Die „Generationenbrücke“ in Aachen

## Und Alt und Jung engagieren sich gemeinsam

- **beim Generationenwohnen; arbeiten zusammen**
- **an einem Projekt (z.B. Gartengestaltung)**



**Darüber hinaus gilt es, die Individualität der Senioren auch in Wohnfragen stärker zu berücksichtigen.**

**Es gibt nun einmal nicht **DIE** ideale Wohnform für **DIE** alten Menschen.**

**Wir haben vielmehr zu fragen**

**WELCHE** älteren Menschen  
mit **WELCHEN** Einschränkungen  
fühlen sich in **WELCHER** Lebenssituation  
in **WELCHER** Wohnung/Wohnform am  
wohlsten?





# Wohnen im Alter- am liebsten zu Hause

## 1. Leben in einer Zeit des demografischen Wandels

## 2. Herausforderungen in Bezug auf Wohnen und Wohnumfeld

- **Wohnwünsche: - Ergebnisse gerontologischer Forschung**
- **Anforderungen zum Erhalt der Selbstständigkeit**
- **innovative Wohnformen**
- **die Bedeutung des Wohnumfeldes**

## Wohnumfeld: präventive Umweltgestaltung

Um Hinfälligkeit oder gar Pflegebedürftigkeit zu vermeiden,  
aber auch, um für junge Familien attraktiv zu sein  
brauchen wir eine

**„präventive Umweltgestaltung“.**

Einerseits gilt es,

- **Stolpersteine, Barrieren zu erkennen und auszuräumen,**

andererseits aber

- **eine Umwelt zu schaffen, die anregt, die zu Aktivitäten motiviert (Bewegungsparcours)**  
**- Jüngere und Ältere.**

# Wohnumfeld: präventive Umweltgestaltung

## Probleme für Fußgänger:



### Aktion „seniorengerechte Städte“

#### Erreichbarkeit (Arztpraxen in Fußgängerzonen)

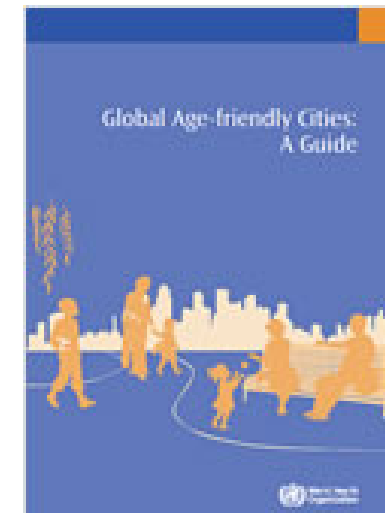
- **Straßenübergänge an richtiger Stelle? Visuelle und akustische Signale? Überquerungszeiten lang genug?**
- **Ampelphasen (Dauer, Ton)**
- **Kopfsteinpflaster; Gehwegbelege hindernisfrei?**
- **Straßenbeleuchtung hell genug?**
- **Treppen (Handläufe beidseitig, Markierung der Stufen)**
- **Straßenschilder (Größe, Kontraste)**
- **Hausnummern lesbar; Größe, klare Schrift**
- **Spazierwege; eigene Fahrradwege**
- **Sitzbänke (Höhe, Armlehnen); Stockablage**
- **Hinweisschilder auf öffentliche WCs**
- **kein „Denglisch“ (Shopping Center, Meeting Point, Ticket Shop, Business Lounge, Event Center etc)**



## Aktion „Seniorengerechte Städte“

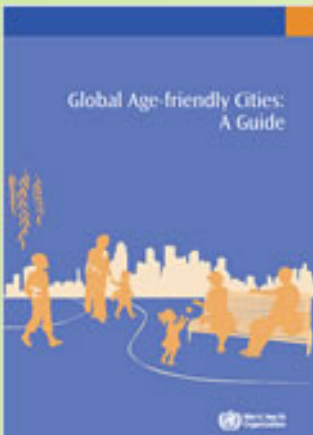
### Kopfsteinpflaster

- ▶ **Straßennamen(Größe, Kontraste)**
- ▶ **Hausnummern**
- ▶ **Hinweise auf öffentl. WCs**



## Aktion „seniorengerechte Städte“

- **Straßenübergänge an richtiger Stelle?**
- **Ampelphasen (Dauer, Ton)**
- **Treppen (Handläufe beidseitig, Markierung der Stufen)**
- **Sitzbänke (Höhe, Armlehnen)**





## (Ältere) Menschen im ÖPNV - Mobilität

- **Barrierefreier Zugang zur Haltestelle**
- **Aufzüge, Rolltreppen;**
- **wenn Treppen: beidseitig  
Handläufe, Stufenmarkierung; keine  
Blumentöpfe auf 1. oder letzter Stufe**
- **funktionsstüchtiger Wetterschutz,  
überdachte Haltestellen**
- **Sitzmöglichkeiten im Wartebereich**
- **verständliche Informationen  
(Linienführung, Fahrzeiten und Fahrpreise)**
- **Fahrkartenautomaten**

## **Bahnreisen - Mobilität:**

- **Oft sind die Bahnsteige nur über Treppen erreichbar:**
- **Züge mit zu hohen Stufen;**
- **Regionalbahnen mit Treppen;**
- **Platzreservierungen unlesbar;**
- **Wohin mit dem Gepäck?**
- **Zu niedrige WCs (in ICE-Zügen)**
- **Fahrkartenautomaten;**
- **Zu klein gedruckte Fahrpläne;**

Was die Unselbständigkeit fördert und Hilfeleistungen verlangt



17.50	NWB 82	<i>Der Leineweber</i>	2
X außer Sa	79074	Oerlinghausen 18.00 – Lage(Lippe) 18.13 – Detmold 18.20	2
17.50	ERB 71	<i>RavensbergerBahn</i>	5 west
	84276	Brake(b Bielefeld) 17.54 – Herford 18.00 – Hildenhagen-Schweicheln 18.05 – Kirchlengern 18.09 – Bünde(Westf) 18.14 – Rahden(Kr Lübbecke) 18.50	2
17.59	NWB 75	<i>Haller Willem</i>	8
X außer Sa	78171	Brackwede 18.03 – Halle(Westf) 18.25 – Halle(W) Gerry-Weber-Stadion 18.28 – Dissen-Bad Rothenfelde 18.43 – Oesede 19.04 – Osnabrück Hbf 19.16	21
<b>18.00</b>			
18.00	RE 6	<i>Westfalen-Express</i>	2
	29629	Herford 18.07 – Löhne(Westf) 18.13 – Bad Oeynhausen 18.18 – Porta Westfalica 18.24 – Minden(Westf) 18.30	21
18.00	RE 6	<i>Westfalen-Express</i>	21
	29632	Gütersloh Hbf 18.08 – Rheda-Wiedenbrück 18.14 – Oelde 18.20 – Neubeckum 18.26 – Hamm(Westf) 18.42 – Dortmund Hbf 19.04 – Bochum Hbf 19.17 – Mülheim(Ruhr)Hbf 19.37 –	21

“ Seniorengerecht ist menschengerecht ”



**"Altern in dem positiven Sinn des Reifens gelingt dort, wo die mannigfachen Enttäuschungen und Versagungen, welche das Leben dem Menschen im Alter in seinem Alltag bringt, weder zu einer Häufung von Ressentiments, von Aversionen oder von Resignation führen, sondern wo aus dem Innewerden der vielen Begrenzungen eigenen Vermögens die **Kunst zum Auskosten der noch gegebenen Möglichkeiten erwächst.**"**

**(Hans THOMAE 1959)**

**Wie weit können seniorenengerechte Wohnungen, ein präventives Wohnumfeld, Technik und Dienstleistungen den Radius der noch gegebenen Möglichkeiten vergrößern?**

**Versuchen wir, Optimisten zu sein!**



Der **Optimist**  
macht aus jedem **Problem eine**  
**Aufgabe**, die es zu lösen gilt!

Der **Pessimist**  
macht aus jeder  
**Aufgabe ein Problem**,  
dem er sich hilflos ausgeliefert sieht



# 11. DEUTSCHE SENIORENTAGE : **Wir laden ein!**



**Es gilt, gemeinsam  
die Zukunft zu gestalten:**

**Jung und Alt, - alle Generationen,  
Einheimische und Zugezogene,  
Menschen mit und ohne Migrationshintergrund,  
Menschen mit und ohne Einschränkungen,  
Hilfsbedürftige und Helfende**

**Wohnen ist mehr als eine Adresse  
mit Straße und Hausnummer**



*Danke  
für Ihre  
Aufmerksamkeit!*



**Wohnen im Alter –  
am liebsten zu Hause**

### **Die BAGSO fordert:**

- **1. bezahlbares Wohnen im Alter**
- **2. barrierearme Häuser und Wohnungen**
- **3. gesetzliche Grundlagen, die barrierefreies Wohnen bei Neubauten und Kernsanierungen fördern**
- **4. die Vielfalt unterstützender Wohnformen**
- **5. die Entwicklung und Verbreitung technikbasierter Assistenzsysteme**
- **6. „barrierefreies/armes Bauen“ als Pflichtfach in den Ausbildungsordnungen von Architekten, Ingenieuren, Stadtplanern und Handwerkern**
- **7. Information, Beratung zum „Wohnen im Alter“ für die Betroffenen**

## Die BAGSO fordert:

- **8. präventive Gestaltung des Wohnumfeldes, barrierefrei/-arm und zu Aktivitäten anregend;**
  - **9. neue soziale und kulturelle Begegnungsorte zu schaffen und bestehende Angebote zu erhalten;**
  - **10. einen funktionierenden öffentl. Personalverkehr (ÖPNV);**
  - **11. wohnortnahe Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen;**
  - **12. stärkere Förderung informeller sozialer Netze;**
  - **13. bezahlbare haushaltsnahe Dienstleistungen;**
  - **14. wohnortnahe Beratungsstellen und Begegnungsstrukturen; Ausbau d. ambulanten Dienste;**
  - **15. mobile, zugehende Dienste im ländlichen Raum**
- ***(BAGSO Positionspapier, Juni 2014)***